

Debüt im restaurierten Ratssaal

Im sechsten Jahr ihres Bestehens hat die Calliope-Musik ihren festen Platz im Reichenbacher Kulturangebot und ist weit über die Grenzen Vogtlands bekannt geworden.

Mylau – Nun erhielt sie Nachwuchs: Nachdem die Burg Mylau saniert und insbesondere der Ratssaal aufwändig restauriert wurde, hielt hier in diesem wunderschönen Ambiente die Kammermusik Einzug mit einem neuen Format. „Unter dem Titel Kammermusik ohne Grenzen“ soll das Publikum in dieser Calliope-Reihe mit drei Konzerten im Jahr die kulturelle Vielfalt der Musik mit Künstlern aus verschiedenen Regionen Deutschlands, aus dem Ausland sowie zwischen den Künstlern verschiedener Genres erleben können“, erläuterte die Veranstalterin Sarah Stamboltsyan ihre neue Initiative und freute sich, nahezu 100 Musikfreunde begrüßen zu können. Gastsoлист des ersten Konzertes war der italienische Pianist Edoardo Bruni, ein interessanter Künstler mit einer beeindruckenden Vita, die ihn



Pianist Edoardo Bruni wusste das Publikum im Ratssaal der Burg Mylau binnen Kürze für sich zu begeistern.

Foto: veho

nicht nur als in ganz Europa konzertierenden Virtuosen ausweist, sondern ebenso als promovierten Musikwissenschaftler und Komponisten, diplomiert im Fach Philosophie und tätig als Musikpädagoge an einigen italienischen Konservatorien. Bemerkenswert auch sein Bekenntnis, in seiner künstlerischen Forschung einen Kompromissweg zwischen dem Drang der neuen Musik zu extremer Atonalität und der ebenso präsenten ‚Neuen Einfachheit‘ zu

suchen – sein derzeitiges Projekt „Ars Modi – die Kunst des Modus“ überträgt Prinzipien der Katharsis-Ästhetik auf die Musik und bekennt sich zum Verbleib im unausschöpflichen Fundus der Tonalität.

Deshalb war das Publikum auch sehr gespannt auf den Vortrag seiner eigenen Komposition „Sei prelude modali“ (Sechs modale Präludien). Das Thema „Präludium“ stand über dem gesamten Programm, das quasi einen musikhistorischen Abriss von

den Präludien J. S. Bachs aus dem „Wohltemperierten Klavier“ (Bd. 1) über jene von Chopin, Debussy, Skrjabin bis zu Rachmaninow darbot – ein sehr interessantes Projekt.

Wenngleich der pianistische Gesamteindruck ein wenig bedingt war durch den Zustand des Blüthner-Flügels, konnte Edoardo Bruni seine spieltechnischen Qualitäten exzellent unter Beweis stellen. Höhepunkte seines Vortrags waren die Interpretationen der Präludien Alexander Skrjabins (op. 22 und 74) und Sergej Rachmaninows (op. 23 u. 32), die den Kontrast zwischen energisch-bestimmtem Duktus und einfühlsamer musikalischer Lyrik effektiv nachvollziehen ließen.

Die Präludien Bachs und Chopins schienen in ihrem dynamischen und melodischen Potenzial nicht vollends ausgereizt, wirkten ein wenig zu technisch. Die Eigenkompositionen verrieten – trotz ihrer sehr interessanten Auseinandersetzung mit eigenem Modi-Material – Nähe zu den Debussy'schen Préludes. Den reichen Beifall honorierte der Pianist mit einer brillanten Chopin-Zugabe. Viel Lob von allen Seiten gab es auch für das reichhaltige und überaus wohlschmeckende Brunch-Bufferet in der Konzertpause.

veho